

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 4

Artikel: Die elektrische Scheibe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das englische Parlament ist am 17. Januar zusammengetreten. Die Thronrede lautet: wasch' mir den Pelz und mach' ihn nicht naß. Sie kann Russland nur anspornen, so viel möglich „faits accomplis“ zu machen, etwa auch in Constantinopel einzurücken, ehe Lord Beaconsfield fertig ist, — und er denkt, er würde erst im April fertig sein, notabene mit Benutzung des Suezcanals, der ihm bis dahin auch wohl verlegt werden könnte, wenn es nur recht angegriffen wird. Heute, am 20. Januar stehen die russischen Avantgarden 220 Kilometer (zehn Tagemärsche) von Constantinopel, 180 Kilometer von den Linien von Derkow-Tschelmedsche und sie haben gerade jetzt kaum etwas Solides vor sich. Das ist verlockend.

Und warum sagen jetzt Beaconsfield und Andrássy den armen Türken, sie würden keinen Friedensschluß gegen den (hunderttausendfach durchlöcherten) Vertrag von 1856 dulden? Warum gehen sie nicht an die richtige Adresse, an Russland? Dieses ist wieder sehr verlockend für die Russen.

Schwarzes Meer. Welche elende Nolle die mächtige türkische Flotte während des ganzen Krieges gespielt hat, das ist bekannt genug. Als Kriegsflotte hat sie gar nichts gethan, sie hat keinen einzigen russischen Kreuzer abgefangen, nicht einmal den russischen Russenschalen, die mühselig von Odessa und Nikolajew herbeigeschleppt wurden, die Donau-mündungen verschlossen. Sie hat lediglich als Transportflotte gedient. Nun auf einmal, während die Porte schon entschlossen war, mit Russland über Waffenstillstand und Frieden zu verhandeln, während ihre Landarmee in Europa wie toll Position auf Position räumte, fing die türkische Flotte an, im schwarzen Meere allerlei Bockssprünge zu machen. Am 12. bombardirte sie die offene Stadt Eupatoria, am 13. die ebenso offene Stadt Feodosia (Kaffa) an der Krimküste, am letzten Tage auch Anapa an der kaukasischen Küste. Wozu? was sollte wohl damit erreicht werden? Wollten die Türken ihrem Freund Beaconsfield einen kleinen Spaß machen? oder wohl gar dem englischen Parlament zeigen daß sie auch schwindeln könnten, wenn sie nur wollten? Gott weiß es.

Armenien. In Armenien sind die Dinge noch immer beim Alten. Ismail Haki Pascha soll dem General Voris Melikoff die Uebergabe von Erzerum unter der Bedingung freien Abzugs der Garnison angeboten haben.

Wir haben heute leider oft die leidigen Worte: „es soll“ und „es heißt“ anwenden müssen. Das ist nicht unsere Schuld; die Verbindungen sind unterbrochen, nicht blos materiell.

D. A. S. L.

Die elektrische Scheibe.

Obgleich in der letzten Zeit entschiedene Fortschritte in dem System des Beigens der Resultate abgegebener Schüsse gemacht worden sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß all' diese Neuerungen nur in sehr unvollkommener Weise dem Bedürfniß

entsprechen und Irrthümer, ja absichtliche Täuschungen keineswegs ausgeschlossen sind. Herr Alfred Mantel-Nieter, Schlossermeister in Winterthur, hat sich seit Jahren bemüht eine Scheibe zu construiren, welche einerseits den ganzen weitläufigen Apparat von Beigern und Warnern befeigigt und anderseits dem Schützen mit einer alle Irrthümer ausschließenden Sicherheit augenblicklich nach abgegebenem Schuß das Resultat bekannt giebt.

Der Erfinder des Apparats hat sich zunächst damit begnügt den Nummernkreis anzuzeigen, das System kann aber leicht jeder beliebigen Eintheilung angepaßt werden.

Unmittelbar hinter der gewöhnlichen Scheibe, nach welcher man zielt, befindet sich die vom Erfinder vorläufig noch geheim gehaltene Einrichtung „die elektrische Scheibe“. Die eindringende Kugel stellt nun einen metallischen Contact her und bewirkt damit das Schließen eines elektrischen Stromes, welcher auf dem nebenstehend skizzirten Tableau, das sich unmittelbar an der Seite des Schüzen befindet, sichtbare Zeichen hervorbringt. Das elektrische Tableau ist $\frac{1}{3}$ der natürlichen Größe der Winterthurer Scheiben im Schießstand. Von den drei Kreisringen bedeutet der äußere die Einer, der mittlere die Zweier, der innere die Dreier der Scheibe selbst. Wie aus der Skizze ersichtlich, so hat sowohl der Einer als auch der Zweier vier Öffnungen, in welchen sofort nach Abgabe des Schusses eine Nummer hervorspringt, die dem Ring des Treffers entspricht. Gesetzt es habe eine Kugel die Scheibe rechts oben im Einerkreis getroffen, so springt auch auf dem Tableau in der Öffnung rechts oben die Nummer 1 hervor und gleichzeitig wird zur rechten Seite ein Carton Nr. 1 herausgestoßen, der dem Schützen zu übergeben ist. Hätte derselbe Schütze die Scheibe im Einerkreis, aber links unten getroffen, so würde im Tableau die Nummer an der entsprechenden Stelle links unten erscheinen, der Carton Nr. 1 aber wie vorher herausgestoßen werden. In ganz gleicher Weise zeigt die zweite Reihe an, ob der Schütze den Zweierkreis rechts oder links, oben oder unten getroffen habe, während gleichzeitig ein Carton, mit Nr. 2 bezeichnet, ausgestoßen wird. In der Mitte für die Dreier ist nur eine Öffnung, da es bei der geringen Größe des Helden genügend erschien. Mit diesem System wird also ganz automatisch und in einer jeden Irrthum ausschließenden Weise dem Schützen bekannt, ob er getroffen oder nicht, ob er zu weit links oder rechts, zu hoch oder zu tief gehalten u. dgl. m.

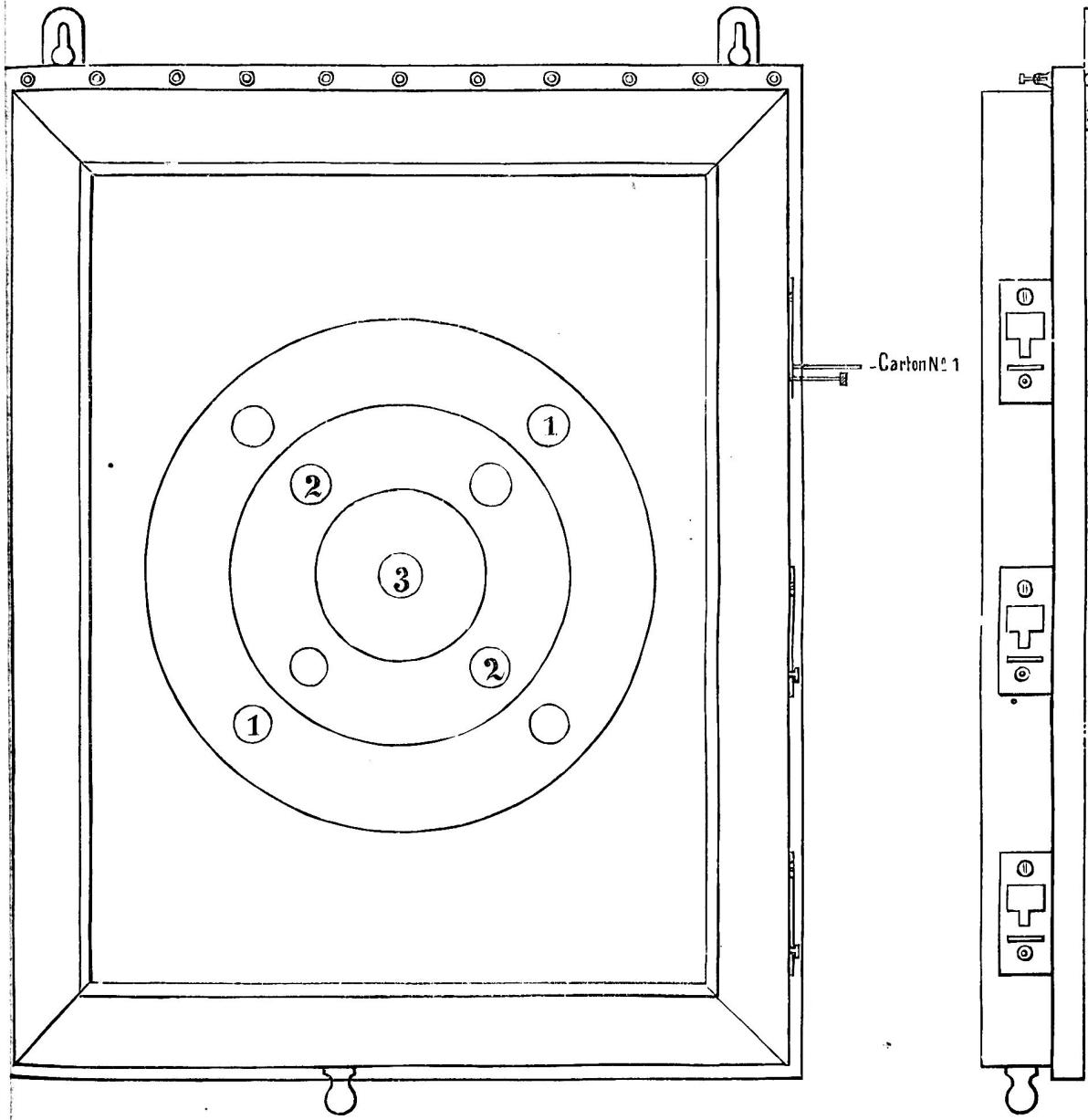
Sollte es sich ereignen, daß eine Kugel gerade zwischen zwei Nummernkreise trifft, so wird das Tableau sofort beide Nummern anzeigen, indessen immer diejenige zuerst, welche dem von der Hauptmasse der Kugel getroffenen Ring entspricht. Würde eine Kugel in den Einerkreis zwischen rechts oben und links einschlagen, so erscheinen sofort die beiden entsprechenden Nummern, der Schütze sieht also sofort, daß sein Schuß zwar gerade, aber etwas zu hoch gewesen ist u. dgl.

Sowie dem Schützen der Carton übergeben ist, genügt es, durch eine einfache Zugvorrichtung die Nummern wieder in ihre frühere Lage zu bringen und das Tableau ist zu weiterer Beichengebung bereit.

Die neue Erfindung wurde während dem Städtigen Chr- und Freischießen in Winterthur vom 5. bis 12. August praktisch erprobt und hat sich während dieser Zeit, wie ein Zeugniß des Vorstandes der Tit. Schützengesellschaft Winterthur ausweist, sehr

Unterbrechungen von Anfang an gänzlich auszuschließen.

Gegenwärtig ist der Erfinder, nachdem es sich gezeigt, daß das Problem als gelöst zu betrachten ist, damit beschäftigt, eine zweite Scheibe zu konstruieren, in welcher nicht nur wie bis anhin der Nummernkreis, sondern das ganze Scheibenbild gezeigt wird. Der Schütze erfährt dann in noch vollständigerer Weise, ob und wo er das Scheibenbild getroffen hat.



1/8 der natürlichen Größe.

gut bewährt. Die auf die elektrische Scheibe abgegebenen Schüsse wurden wie die anderer Scheiben controlirt und hatten dieselbe Gewinnberechtigung.

Eine Störung des Mechanismus kam bei dieser Erprobung des neuen Systems nie vor, dagegen sind im Anfang zweimal ($1/2$ stündige) Unterbrüche dadurch bewirkt worden, daß der Leitungsdraht durchschossen wurde. Es ist selbstverständlich, daß die Leitungsdrähte sofort besser gesichert wurden, und ebenso werden alle Sachverständigen darin einig gehen, daß es sehr leicht möglich ist, solche

Sämmtliche Kugeln, die in die Scheibe kommen, werden in derselben aufgefangen, eine Gefahr für eine benachbarte gewöhnliche, von Zeigern bediente Scheibe ist durchaus nicht vorhanden.

Dass das System der elektrischen Beichengebung sich eben so gut für Militärscheiben, auf denen die Mannsfigur angegeben ist, als auch für jedes andere Scheibenbild anwenden läßt, ist selbstverständlich.

Für alle Zwecke, wo ein absolut sicherer, in keiner Weise zu beeinflussendes Resultat durchaus erforderlich ist, wie beim Gewehreinschießen, beim Militär-

controllischen, bei Schützengesellschaften mit constanten Schießständen &c. dürste die elektrische Scheibe als sehr nützlich empfohlen werden.

Der Erfinder, Herr Mantel-Nieter in Winterthur, erstellt dieselben in allen beliebigen Größen und für alle Scheibenbilder angepaßt und ist überhaupt zu weiterer Auskunft gern bereit.

L.

Eidgenossenschaft.

Versammlung des kantonal-bernischen Offiziersvereins,
Sonntag den 20. Januar 1877 im Grossrathssaal
in Bern.

(Nach dem stenographischen Manuscript von Cap. Guter, Inf.-Oberleutnant, Stenograph des schweiz. Militärdepartements.)

Aufsorge Einladung des Vorstandes des bernischen Kantonal-Offiziersvereins hatten sich zum Zwecke der Besprechung über die projektierten Änderungen in der Ausführung der Militärorganisation, zur Anhörung eines Vortrages des Herrn Oberstleut. Walther über seine Wahrnehmungen bei den Feltübungen des 14. deutschen Armeecorps im Herbst 1877 und zum Zwecke der Abwicklung der ordentlichen Vereinsgeschäfte circa 280—300 Offiziere aller Waffen und aller Grade eingefunden.

Mr. Oberstleut. Gourant, als Präsident des Vereins, eröffnet um 10 Uhr Morgens die Verhandlungen, indem er in kurzen Worten den Jahresbericht erstattet: „Aber schon in den ersten Jahren,“ sagt der Berichterstatter u. A., „haben wir bezüglich der Ausführung der Militärorganisation bittere Erfahrungen machen müssen; es ist Ihnen allen bekannt, wie die letzte Bundesversammlung anlässlich der Verathung des Budgets sowohl als bei Verathung betr. Herstellung des finanziellen Gleichgewichts begonnen hat, einzelne Theile der Militärorganisation ihrem ursprünglichen Wortlaut, ihrem ursprünglichen Geiste zu entfremden und Änderungen zu treffen, die eben nicht im Sinne der Militärorganisation liegen. Offenbar war alles aus dem Grunde geschehen, um das verlebte Gleichgewicht in den Bundesfinanzen wieder herzustellen. Da wir nicht berufen sind, speziell über die Bundesfinanzen zu wachen, da wir als Offiziere vielmehr berufen sind, die Interessen unseres Wehrwesens nach jeder Richtung immer im Auge zu haben und zu vertreten, so hat sich der stadtber. Offiziersverein veranlaßt gefühlt, speziell das Vor-gehen des Nationalrathes in der letzten Session einer Besprechung zu unterziehen und er hat mit Einstimmigkeit beschlossen, an den Vorstand des kantonalen Offiziersvereins das Gesuch um Einberufung einer Hauptversammlung des kantonalen Vereins Zwecks Besprechung dieser Frage zu richten, welchem Gesuche der Vorstand entsprechen zu müssen glaubte. Mit dem Haupttraktandum unserer Besprechung betr. die projektierten Änderungen in der Militärorganisation verblieb der Vorstand sobann den Antrag, der Offiziersverein möge eine Kundgebung und Meinungserhebung an die Bundesversammlung richten. Wir glaubten, es sei richtig, wenn wir unsere Besprechung nicht bloß auf einige wenige Punkte beschränken und nicht bloß ein paar Sätze als Resolution aufstellen, sondern daß es angemessener sei, die Sache en détail zu berathen und eine Waffengattung nach der andern durchzunehmen.“

Mr. Major Versin referirt für die Infanterie und bringt zuerst die angeregte Zusammenlegung der Offizierbildungsschulen zur Besprechung. Er kann der Motivirung der nationalräthlichen Commission nicht beipflichten, namentlich werde die in Aussicht genommene Ersparniß illusorisch, denn bei einer Verschmelzung der Offizierbildungsschulen gebe es dann doppelte Reiseentschädigungen und was die Vortheile der Instruction, die man aus einer derartigen Vereinigung von Offizierbildungsschulen erwarte, betreffe, so sei nicht zu vergessen, daß es gewiß besser sei, wenn einem Instructor eine kleinere Klasse zur Ausbildung zugewiesen werde, als eine größere, in welcher letzterem Falle es ihm unmögl-

ich sei, den Einzelnen zu taxiren und ihm gleichsam kennen zu lernen, was im Interesse des Unterrichts nothwendig sei. Aus diesen Gründen könne eine Verschmelzung der Offizierbildungsschulen nicht als zweckmäßig bezeichnet werden.

Mr. Oberstleut. Walther macht darauf aufmerksam, daß eine Vereinigung der Offizierbildungsschulen der 1. und 2., der 3. und 4., der 5. und 6. Division am Ende angehen würden, dagegen seien die Verhältnisse der 7. und 8. Division in Betracht zu ziehen. Die 7. Division bestehe aus lauter deutschsprechenden Elementen, während der 8. Division neben deutschsprechenden italienisch-sprechende Elemente angehören. Nach der nationalräthlichen Motivirung wären die Offizierbildungsschulen eines Jahres jeweilen durch diejenigen Instructoren zu leiten, welche keinen Wiederholungscours gemacht haben. Er frage nur, wie die St. Galler und Thurgauer Instructoren, d. h. die Instructoren der 7. Division, im Stande seien, die Tessiner zu instruieren?

Dann werde in der Motivirung der nationalräthlichen Commission darauf hingewiesen, es werde in Folge der Vereinigung der Offizierbildungsschulen die Instruction einheitlich geführt. Er gebe zu, daß ein Unterschied in dem Instructionsmodus herrsche, aber das Mittel zu deren Beseitigung bestehe nicht in der Concentration der Offizierbildungsschulen, sondern in der Controllirung und Überwachung der Instruction im Allgemeinen. Das beste Mittel aber bestehe darin, daß die Instructoren in eine Schule unter einheitlichem Commando, Instructorenschule, eberufen werden. Er erinnere bei diesem Anlaß an die früheren Aspirantenschulen der Infanterie, wo die Aspiranten aus der ganzen Schweiz in 1, 2 bis 3 Schulen vereinigt wurden und trotzdem in den Kantonen eine greße Verschiedenheit in der Instruction geherrscht habe.

Die kantonalen Oberinstructoren instruirten nach ihrer Methode fort. Die Ansicht, die in der Motivirung der nationalräthlichen Commission niedergelegt sei, sei eine durchaus unrichtige. Das Mittel zur Beseitigung des Nebelstandes der Verschiedenheit der Instruction liege in einer gewissenhaften und strengen Controle von oben und in den Instructorenschulen der Infanterie.

Eine diesfalls von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution lautet wie folgt:

„In Erwägung, daß diese Maßregel die in Aussicht genommene Ersparniß, namentlich in Folge vermehrter Auslagen für Reiseentschädigungen, nicht aufweisen wird, daß dagegen die Ausbildung des einzelnen Schülers und die Möglichkeit, ein eingehendes Urtheil über denselben zu fällen, darunter in hohem Maße leiden, beschließt die Versammlung, es sei den Bundesbehörden die Ansicht auszusprechen, wie bis dahin in jedem Divisionsschilde eine Offizierbildungsschule abzuhalten.“

Mr. Major Versin referirt sobann über die Frage der Reduction des Instructionscorps. Bei den heutigen Anforderungen, die der Krieg an den Einzelnen stelle, müsse auf die Ausbildung des Einzelnen mehr Gewicht gelegt werden, als früher, wo eine Ubrichtung des Mannes genügt habe; zum Zweck der Ausbildung des Einzelnen bedürfe es aber einer gewissen Zahl Instructoren. Wenn den Instructoren bei den Wiederholungscoursen und Rekrutenschulen nicht allzuviel zugemutet werden sollte, so sei eine Reduction des Instructionspersonals nicht durchführbar. Dann sei auch nicht zu vergessen, daß bereits mit dem Inkrafttreten der neuen eidgen. Militärorganisation namentlich bei dem Infanteries Instructionspersonal eine Reduction gegenüber dem früheren Instructionspersonal der Kantone stattgefunden habe; da trotz der höheren Besoldung und trotz der Verlittenmachung einzelner Instructoren das elegen. Budget für das Instructionspersonal bedeutend weniger vorsehe, als die früheren kantonalen Budgets.

Er müsse auch darauf aufmerksam machen, daß der Nationalrath in Aussicht genommen habe, daß die Reduction der Instructoren durch Hülfsinstructoren ergänzt werden müssten, wodurch man sich etwas billiger behelfen und gewisse Kräfte heranziehen würde; dadurch komme man wieder zu den alten Trüff-Instructoren, was durchaus nicht im Interesse der geistigen Ausbildung des Mannes liege.

(Schluß folgt.)